Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e.V.
Caritas Pflege und Hilfe gGmbH

Der Mensch im Mittelpunkt.

Die Caritas im Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid auf einen Blick

Tätigkeitsbericht 2010 | 2011

Inhalt

Vorwort **3**

Pflegeleistungen **4**
Bürokratie oder Papierpflege 5
Grundsanierung im Altenzentrum St. Josef 6
Blockheizkraftwerk für das Haus Elisabeth 6
Café Lisbeth: Zweite Gruppe trifft sich 7
Ambulante Hilfe der Caritas „sehr gut“ 9

Beratungsstellen **10**
Netzwerk Beratungsstellen:
Kurberatungsstelle 11
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche 13
Schwangerenberatungsstelle 14
Ehe-, Familien- und Lebensberatung 16
Stromsparhelfer 17

Integrationsarbeit **18**
Tagesstätte 19
Betreutes Wohnen 20
„IMPULS.komm!“ 22
Zusätzliche Beschäftigung 23
Jahresaktion des Deutschen Caritasverbandes 2010 25

Caritas aktiv **26**
Weihbischof Franz Vorrath dankt Ehrenamtlichen 27
Paketaktion „Freude schenken 2010“ 28
Gemeinsam reisen im besten Alter 29
Kinder verbrachten schöne Ferien 29
Caritaslädchen 30
Einkehrtage 31
Firmenlauf 31
Mitarbeiterfest 32
Betriebsausflug der Beratungseinrichtungen 32
Betriebsausflug im Altenzentrum St. Josef 33
Personalia 33
Einrichtungen der Caritas auf einen Blick 34

Mit freundlicher Unterstützung **35**

Impressum

Herausgeber	Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e.V.
Redaktion	Hans-Werner Wolff
Layout	Werbeagentur Schröter GmbH, www.schroeter-werbung.de
Druck	Lensing-Druck, Ahaus

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahreswechsel 2010/2011 wurden Verantwortliche aus der Caritas zu den Wünschen für das neue Jahr befragt. Die Rückmeldungen aus Großstädten oder kleineren Kommunen oder dem ländlichen Raum sind identisch. Die Kommunen, aber auch überörtliche Träger von Sozialleistungen, sind in einer finanziell schwierigen Lage. Die meisten Kommunen müssen sich auf ihre Pflichtaufgaben zurückziehen und freiwillige Leistungen, seien sie noch so innovativ und präventiv, erhalten keine Förderung. Ob Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe oder die Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Alles dreht sich nur ums Geld, die aktuelle Not der Betroffenen gerät in den Hintergrund. Der große Wunsch: Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen – für alle! Die Politik benötigte z.B. mehr als 1 Jahr um das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zur Berechnung des HARTZ-IV-Satzes bzw. des Bildungs- und Teilhabepaketes auf den Weg zu bringen. Vieles ist zu begrüßen, die Umsetzung „vor Ort“ fast unmöglich.

Was bewegt die Caritas im Märkischen Sauerland? Unsere Pflegeeinrichtungen sind zeitweise zu Baustellen geworden: Das Altenzentrum St. Josef in Plettenberg passt im Rahmen der „Allgemeinen Förder- und Pflegeverordnung“ den 26 Jahre alten Baukörper an, was für die Bewohner- und MitarbeiterInnen Dreck, Lärm und Unruhe bedeutet. Das Haus Elisabeth investiert in neue Heiz- und Lüftungstechnik, beide Häuser erzeugen über ein Blockheizkraftwerk einen Teil des Stromverbrauchs.

Das vor einem Jahr begonnene ambulant betreute Wohnen für psychisch kranke bzw. suchtkranke Menschen wird gut angenommen und ständig ausgebaut. Das „Café Lisbeth“ in Lüdenscheid hat sich als ambulantes Angebot für die Betreuung von demenziell veränderten Menschen etabliert, zwischenzeitlich ist die 3. Betreuungsgruppe eingerichtet. Zum dritten Mal fand 2011 die Aktion „Spenden Sie Wärme und Licht“ statt. Durch die gute Unterstützung der Caritasgruppen und der Gemeinden wurde sie zum Erfolg.

Dankbar sind wir all denen, die uns unterstützt haben. Ohne die vielfältige Hilfe wäre vieles nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank auch unseren engagierten ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihre Arbeit Zeugnis geben und der Liebe Christi ein Gesicht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts!

Hans-Werner Wolff
Caritasdirektor

Pflegeleistungen im Caritasverband Altena-Lüdenscheid und der Caritas Pflege und Hilfe gGmbH

Bürokratie oder Papierpflege in den Altenpflegeeinrichtungen

Altenzentren der Caritas schlagen Alarm

Von 100 Minuten Zeit, die wir für einen Bewohner haben, verbringen wir durchschnittlich rund 60 Minuten mit Dokumentieren.

Unterstützung bei der Grundpflege: „Vornerum“ kann der Bewohner sich alleine waschen, „Hinten- und Untenrum“ übernimmt die Pflegekraft. Haare kämmen, ein Hauch Parfüm, jetzt Wundkontrolle und Verbandwechsel. Dabei wird ein Lied gesungen, das ist dann ein besonders schöner Tag. Anziehen – Unterwäsche, Shirt, Pulli – heute die Weste? Die Bewohnerin nickt und wirft sich kokett einen Schal um. Hose, Strümpfe und Hausschuhe – die Bewohnerin und die Pflegekraft scherzen (das steht nicht im Grundpflegenachweis). Nun geht es mit dem Rollator in den Speisesaal, das Brötchen wird klein geschnitten. Im Zimmer wird die Wäsche weggeräumt, gelüftet, aufgeräumt, Müll entsorgt und sofort wird der Verbandswechsel dokumentiert. Auf dem Flur ruft der Arzt eine Anordnung zu und die Angehörigen bekommen eine Auskunft.

Nun schnell in das nächste Zimmer. Dort wird umgebettet und gelagert, eine zweite Kraft zur Hilfe geholt, Katheterwechsel, zwei Minuten Hand halten – außerhalb des Protokolls. Rasieren und eincremen, Wäsche kontrollieren, Brille putzen und auf Wunsch den Fernseher einschalten. Haben Sie sich jetzt jeden Handgriff gemerkt? Die Pflegekraft schon. Nach der „Versorgung“, die ganz lebendig ist, werden die Bewohner dann in Papierform entblättert. Die Pflegeplanung, sozusagen eine individuelle Gebrauchsanweisung in Sachen Pflege (Gesundheitszustand, Medikation, Vorlieben) – z. B. kleingehackte Petersilie, Trinken und Essen, kann er/sie sich selbst beschäftigen, oder müssen Anregungen zur bedürfnisorientierten Bewegung gegeben werden?

Zig Kreuzchen müssen gemacht werden, Bogen um Bogen, Satz für Satz. Notieren und kontrollieren gehören zu einer guten Pflege dazu, doch durch die ausgeprägte Bürokratie in der Pflege ist der Frust enorm. Die Zeit der Pflegenden für die Bewohner ist durch die Bürokratie sehr eingeschränkt und nimmt den Bewohnern wertvolle Betreuungszeit.

MitarbeiterInnen des Altenzentrums St Josef

Nach 27 Jahren: Grundsanierung mit Altenzentrum St. Josef

Die Ansprüche an das Wohnen in einer Altenpflegeeinrichtung haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Die Bewohnerinnen und Bewohner wünschen sich, dass die täglichen Abläufe dem Leben und Wohnen zu Hause so ähnlich wie möglich sind. Im Altenzentrum St. Josef werden deshalb die „alten" Bereiche angepasst. Seit fast einem Jahr wird der erste Bauteil modernisiert und konnte im März 2011 mit 43 Personen bezogen werden. Die neuen Wohnküchen sind nicht nur ein Blickfang, sondern die dort ausgeführten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten sind für den Bewohner jetzt erlebbar. Eine dezentral und bewohnernah organisierte Hauswirtschaft bietet den Senioren eine an die eigene Häuslichkeit angelehnte Tagesstruktur und ermöglicht ihnen die Teilnahme und Teilhabe an hauswirtschaftlichen Aktivitäten. Die BewohnerInnen können die Mitarbeiter beispielsweise beim Eindecken der Tische beobachten, den Kaffee, der im Wohnbereich gekocht wird, riechen und, wenn sie dazu in der Lage sind, die Mitarbeiter bei diesen Tätigkeiten unterstützen. Jedes Zimmer verfügt jetzt über eine eigene Nasszelle mit barrierefreier Dusche. Im 2. Bauabschnitt werden dann nochmals 40 Zimmer modernisiert und dessen Kernstück wird ebenfalls eine Wohnküche mit angrenzendem Wohnzimmer sein. Wenn alles gut geht, ist der Umbau Ende Oktober 2011 fertiggestellt.

Blockheizkraftwerk für das Haus Elisabeth

Die Caritas Pflege und Hilfe gGmbH investierte in eine neue Heizungstechnik. Im Rahmen des Austausches der gesamten Heizkesselanlage wurde auch ein Blockheizkraftwerk installiert. In einer groß angelegten Aktion wurde das tonnenschwere Gerät durch einen Schwerlastkran in das Dachgeschoss der Einrichtung gehoben.

Dieses Blockheizkraftwerk erzeugt zukünftig als Nebenprodukt der Wärmeerzeugung elektrische Energie. Dieser Strom kann dann in das öffentliche Netz eingespeist werden. Die daraus resultierenden Erträge werden sich kostensenkend auf den Energiebereich der Einrichtung auswirken. Insgesamt investierte die Caritas ca. 260.000,00 Euro in dieses Projekt.

Café Lisbeth: Zweite Gruppe trifft sich über Mittag

Das Demenzcafé Café Lisbeth nahm im April 2010 seinen Betrieb auf. Sieben Helfer und eine junge Frau im freiwilligen sozialen Jahr betreuen 2 Gruppen mit insgesamt 9 Gästen. Davon besuchen zwei Gäste beide Gruppen.

Die Dienstagsgruppe mit 8 Besuchern beginnt um 15:00 Uhr und endet um 18:00 Uhr. An das gemeinsame Kaffeetrinken schließen sich immer eine Befindlichkeitsrunde und ein Gespräch zum aktuellen Tag und Datum an. Ein immer wiederkehrendes Gedicht rundet den ersten Teil des Nachmittags ab. Sich wiederholende Rituale geben demenziell veränderten Menschen das Gefühl für Sicherheit und Geborgenheit.

Der zweite Teil des Nachmittags bietet wechselnde Angebote mit Spielen, Singen, Basteln und vielem mehr. Hier orientiert sich das Programm an den Wünschen und Bedürfnissen unserer Gäste. Zum Ende wird in einer gemeinsamen Runde, als regelmäßiges Ritual, eine Abschlussgeschichte gelesen.

Donnerstags treffen sich 3 Gäste bereits um 9:30 Uhr, um gemeinsam ein Mittagessen zuzubereiten und in Gemeinschaft zu genießen. Auch hier beginnen wir in gemütlicher Runde bei einer Tasse Kaffee mit der Planung des Vormittags. Die Auswahl des Menüs wird jeweils eine Woche vorher für den nächsten Donnerstag gemeinsam festgelegt.

Zur Entlastung der Angehörigen bieten wir einen Fahrdienst an. Zurzeit werden regelmäßig 4 Gäste zum Angebot geholt und gebracht; so fahren wir zum Beispiel auch bis Werdohl.

Caritas lädt demenzkranke Menschen ins Café Lisbeth ein

Sechs Frauen und ein Mann haben ehrenamtlich Schulung zum Betreuer absolviert. Entlastung pflegender Angehöriger. Gemütliche Räume und behindertengerechte Toiletten

Von Martin Meuer

LÜDENSCHEID • Bisher hat das Café Lisbeth an der Graf-von-Galen-Straße nur dienstags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Doch das dürfte sich ändern, denn der Bedarf pflegender Frauen und Männer, ihre demenzkranken Angehörigen einmal für ein paar Stunden in guten Händen zu wissen, ist sicherlich größer. „Je nach Nachfrage können und wollen wir das Angebot natürlich erweitern", sagte gestern Caritas-Direktor Hans-Werner Wolff. In der Regie des Verbandes wurde das Café mit behindertengerechten Toiletten, einem barrierefreien Zugang und behindertengerechten Toiletten sowie durch Spenden mit gemütlichen alten Möbeln und Bildern eingerichtet.

Gestern erhielten zudem Edith Krautwurst, Malin Bleser, Nancy De Winter, Lena Oks, Barbara Meyer, Marianne Noelle und Günter Brämer jeweils ein Zertifikat über die Teilnahme an einer Schulung zur Demenzbetreuung unter Leitung von Pflegefachkraft Iris Hacker-Mauck und Udo Fiedler, Leiter der ambulanten Sozialstation der Caritas. Barbara Meyer will sich sozial einbringen und Angehörigen und Demenzkranken mit ihrer Hilfe Zeit schenken. Günter Brämer kennt die Krankheit Demenz aus der eigenen Familie und weiß, wie schwierig und anstrengend die Pflege ist. Nancy De Winters Kinder sind groß und sie versucht, allmählich wieder ins Arbeitsleben einzusteigen. 7,50 Euro kostet die Stunde. Die Betreuungsleistung kann mit der Pflegekasse abgerechnet werden.

Weitere Informationen und Anmeldungen: unter 02351/905015

Caritas-Direktor Hans-Werner Wolff (2 v.l.) und Iris Hacker-Mauck (r.l.) freuen sich über das Engagement der sieben Ehrenamtler, die sich im Café Lisbeth um demente Menschen kümmern wollen. • Foto: Meuer

Im vergangenen Sommer stand auch ein Ausflug auf dem Programm. Eine Planwagenfahrt mit anschließendem Kaffeetrinken erfreute die Gäste. Schnell war klar, dass im kommenden Jahr weitere Aktionen durchgeführt werden sollen.

Im Herbst haben wir der Öffentlichkeit an einem „Tag der offenen Tür“ das Betreuungsangebot und die Einrichtung vorgestellt. Neben der Möglichkeit sich mit frischen Waffeln zu stärken, wurde ein „ Mensch-ärgere-dich-nicht-Turnier“ durchgeführt. Für die Sieger standen 3 Pokale bereit. Das Interesse der Besucher war stärker, als wir erwartet hatten.

Flotter Neunsitzer für Senioren ist rollstuhlgerecht

Mit neuem Caritas-Bus ins Café Lisbeth

Lüdenscheid. Gäste des Cafés Lisbeth an der Graf-von-Galen-Straße kann die Caritas ab sofort im eigenen Bus zuhause abholen. Clou dabei: Der schneeweiße Neunsitzer ist rollstuhlgerecht – wie es die Räume des Cafés auch schon sind. Das passt.

Karin Saatröwe von Westlotto übergab das Fahrzeug im Wert von rund 25 000 Euro gestern offiziell an Hans-Werner Wolff vom Caritasverband. Finanziert wurde es aus einer Förderung der Glücksspirale. Steuern wird den neuen Bus Kornelia Rink, eine der ehrenamtlichen Helferinnen im Café Lisbeth.

Der Treff im Haus Elisabeth bietet seit Januar eine Betreuungsgruppe für demente Menschen an – und hat das Angebot erst kürzlich auf vielfachen Wunsch ausgeweitet: Betreut wird dienstags von 14 bis 18 Uhr und donnerstags von 9.30 bis 13.30 Uhr, inklusive Mittagessen. Das Café sucht übrigens noch weitere Ehrenamtliche für Betreuung und Fahrdienst. Nähere Informationen: bei Iris Hacker-Maack vom Caritasverband Lüdenscheid, ☎ 0 23 51/90 50 05.

Karin Saatröwe (Westlotto, 2.v.r.), Hans-Werner Wolff (Caritas), Helferinnen Kornelia Rink, Barbara Meyer. WB Foto: Martin Büdenbender

Ambulante Pflege der Caritas „sehr gut“

Noten und Zeugnisse sind immer ein gewisser Stressfaktor für alle Beteiligten, die sich einer Bewertung unterziehen müssen. Jeder möchte ein gutes Resultat erzielen und strengt sich entsprechend an. So auch unsere Mitarbeiter in der Sozialstation. Wir hatten uns mit viel Mühe und Fleiß auf die zu erwartende Überprüfung der Pflegequalität durch den MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) vorbereitet. Jeder Mitarbeiter hat sein Bestes hierzu gegeben. Wir sind dankbar, mit der Gesamtnote „Sehr gut“ (1,4) ein so gutes Testat erhalten zu haben.

Natürlich haben die Veröffentlichungen in der lokalen Presse und in „Radio MK“ ein entsprechendes Echo in unserem Umfeld erzeugt. Die Mitarbeiter sind von den Patienten, deren Angehörigen und von Personen im privaten Umfeld beglückwünscht worden. Mit Recht können wir sagen, das Ergebnis hat uns in unseren Bemühungen bestätigt.

Kritisch muss man aber auch sagen, dass jede Note eine Momentaufnahme ist. Wir können uns nicht auf den Erfolgen ausruhen. Jeder wird wissen, dass solche Ergebnisse nicht zum Nulltarif zu erhalten sind. Es wird also auch für 2011 weitere Anstrengungen der Mitarbeiter und der „Caritas Pflege und Hilfe“ bedürfen, um ein vergleichbares Resultat zu wiederholen. Wir sind am Ball!

LÜDENSCHEID

Note eins für die Sozialstation

Note eins für die Caritas-Sozialstation in Altena und Lüdenscheid. Mit 1,4 bewertete der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) die Einrichtung, die damit landesweit zu den besten gehört. „Ein besonderer Dank gilt dem Einsatz unserer MitarbeiterInnen, die dieses Ergebnis möglich gemacht haben“, betonte Hans-Werner Wolff, Geschäftsführer Caritas Pflege und Hilfe und Caritasdirektor. Zusätzlich gaben Caritas-Kunden dem von Pflegedienstleiter Udo Fiedler und seinen Mitarbeitern/-innen geführten Dienst die Bestnote „1,0“. Die Basis für die Pflegenoten sind Ergebnisse der Prüfungen des MDK sowie Prüfungen, die sich aus insgesamt 49 Einzelbewertungen zusammensetzen.

Freude beim Team der Sozialstation. Foto: ca

Beratung

Beratungsstellen
im Caritasverband
Altena-Lüdenscheid

Netzwerk Beratungsstellen der Caritas Altena-Lüdenscheid

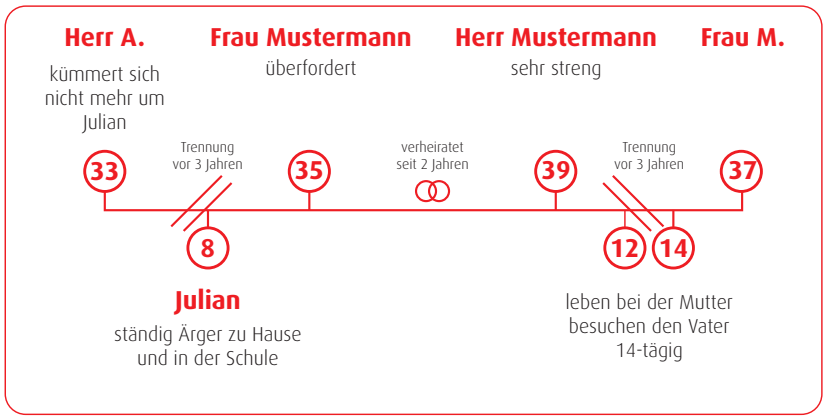
Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle und Schwangerenberatungsstelle

In diesem Jahr haben wir uns, anders als bisher in einer rein statistischen Darstellung, entschieden, anhand von Fallbeispielen die Beratungsangebote und Vernetzungsmöglichkeiten des Caritasverbandes für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid zu veranschaulichen. Die Fälle sind frei erfunden, aber die vorgestellte Familie Mustermann steht beispielhaft für die Arbeit in den Beratungsstellen.

Kurberatungsstelle

Klienten: Frau Musterfrau 35 J. alt mit Sohn Julian 8 J.

Frau Mustermann meldet sich in der Kurberatungsstelle des Caritasverbandes und fragt nach einer Mutter-Kind-Kurmaßnahme.
Es wird ein Gesprächstermin vereinbart.



Genogramm I: Familie Mustermann

In diesem Gespräch werden die Anträge gemeinsam ausgefüllt und die Vordrucke für den Arzt vorbereitet, damit der Antrag an die Krankenkasse von der Beraterin gestellt werden kann.

Im Gespräch schildert Frau Mustermann, dass sie folgende Beschwerden hat: Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Rückenschmerzen, Stimmungsschwankungen u.ä., ihr Kind leidet unter Atemwegsbeschwerden und ist unruhig.

Frau Mustermann antwortet auf die Frage, was sie sich von der Kur erhofft, dass sie zur Ruhe kommt, Entspannungsmöglichkeiten lernt, ihre Rückenschmerzen lindert und sie sich in entspannter Stimmung um ihr Kind kümmern möchte. Sie berichtet von Schwierigkeiten zu Hause. Das Verhältnis zwischen ihrem Mann und dem Sohn ist sehr schlecht. Hinzu kommen Schwierigkeiten in der Schule.

Auch hätten sie finanzielle Probleme, da der Mann Schulden mit in die Ehe gebracht hat. Da das Einkommen ihres Mannes nicht sehr hoch ist, wird mit Frau Mustermann besprochen, dass sie einen Antrag auf Befreiung bezüglich des Eigenbeitrages bei der Krankenkasse stellt.

Im Anmeldebogen für die Kureinrichtung antwortet Frau Mustermann auf die Frage, ob sie schwanger sei, dass sie im 2. Monat wäre.

Am Ende des Gespräches wird mit Frau Mustermann vereinbart, sich zu melden, sobald der Bescheid der Krankenkasse vorliegt.

Frau Mustermann kommt in die Beratungsstelle, nachdem sie den positiven Bescheid der Krankenkasse und die Befreiung der Zuzahlung erhalten hat. In einem weiteren Gespräch wird der Kurtermin abgesprochen. Hier bevorzugt Frau Mustermann die Ferien, da sie den Sohn nicht gerne aus der Schule nehmen möchte. Als sie aber hört, dass auch in der Kur Unterricht stattfindet, ist sie bereit, auch einen Termin außerhalb der Ferien wahrzunehmen. Sie entscheidet sich für eine Kureinrichtung, die als besonderes Angebot auch eine Fachstelle für Erziehungsberatung/pädagogische Beratung vorhält.

Mit dem Haus wird abgeklärt, ob eine schwangere Frau aufgenommen werden kann.
Die Kureinrichtung selbst schickt der Frau ein Einladungsschreiben zu, in dem noch weitere Informationen über das Haus enthalten sind. Es wird vereinbart, dass sich Frau M. nach der 3-wöchigen Kur in der Beratungsstelle meldet.

Frau Mustermann berichtet nach der Kur, dass diese ihr sehr geholfen hat mal wieder zur Ruhe zu kommen. Sie hatte dort auch Gespräche bezüglich der Erziehungsprobleme. Man hat ihr dort geraten eine Erziehungsberatungsstelle aufzusuchen. Frau Mustermann wird auf die Beratungsstelle des Caritasverbandes (Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche) aufmerksam gemacht. Des Weiteren wird sie informiert, dass der Caritasverband eine Schwangerenberatung hat, in der sie u.a. auch finanzielle Hilfen bekommen kann.

Ulrike Laaser-Stenns und Cornelia Arndt von der Schwangerenberatung in Altena

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Klienten: Herr und Frau Mustermann 39 J. und 35 J. alt mit Sohn Julian 8 J.

Kurz nach den Sommerferien ruft Frau Monika Mustermann im Sekretariat der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche an, um ihren Sohn Julian anzumelden. Die Lehrerin hat beim Elternsprechtag gesagt, dass Julian unruhig ist und den Unterricht stört. In den Pausen ist er häufig in Raufereien verwickelt. Nach Aufnahme der persönlichen Daten des Kindes wird Familie Mustermann in die Warteliste aufgenommen.

Nach einigen Wochen Wartezeit werden die Eltern von Julian zu einem ersten Gespräch in die Beratungsstelle eingeladen. Frau Mustermann erscheint zum Erstgespräch alleine. Nach dem Ausfüllen des Anmeldebogens schildert sie folgende Situation: Julian besucht die 2. Klasse der Grundschule. Von Anfang an gab es in der Schule Beschwerden, weil Julian sich nicht an die Regeln hält, in die Klasse ruft, vom Stuhl fällt und andere Kinder ärgert. Der Mutter ist aufgefallen, dass er häufig nicht weiß, welche Hausaufgaben er erledigen muss. Auch braucht er sehr lange für die Aufgaben und hat keine Lust, damit anzufangen. Er vergisst häufig seine Sachen in der Schule oder Materialien, die er in der Schule braucht, zu Hause. Die Mutter ärgert sich auch oft darüber, dass er Dinge verloren hat und vergisst, anstehende Klassenarbeiten mitzuteilen.

Zu Hause gibt es ständig Ärger, weil er sein Zimmer nicht aufräumt, morgens nicht aufstehen und abends nicht ins Bett gehen will. Er hört nicht und wird schon bei kleinen Aufgaben bockig. Ganz schlimm werden die Wochenenden, an denen die Kinder aus Herrn Mustermanns erster Ehe zu Besuch kommen, die 12 und 14 Jahre alt sind.

Herr und Frau M. sind seit 2 Jahren verheiratet. Der leibliche Vater von Julian kümmert sich um das Kind gar nicht mehr. Er zahlt keinen Unterhalt und besucht den Jungen auch nicht. Frau M. hat sich von ihrem ersten Mann getrennt als Julian 5 Jahre alt war. Julian hat sehr an seinem Vater gehangen. Mit Herrn M. versteht er sich schlecht, weil er meint, dass dieser seine leiblichen Kinder bevorzugt. Außerdem meint Frau M., dass ihr Mann auch manches im Umgang mit Julian falsch macht.

Im Laufe des Gespräches wird deutlich, dass sich Frau Mustermann von der gesamten Situation völlig überfordert fühlt, zumal sie auch noch ungewollt schwanger ist und finanzielle Probleme bestehen. Von der Beratungsstelle wünscht sich Frau M., dass Julians Probleme in der Schule weniger werden und sich die Atmosphäre zu Hause entspannt. Sie unterschreibt eine Schweigepflichtsentbindung, damit ein Kontakt mit der Schule stattfinden kann. In der Folge findet in Absprache mit der Mutter eine Beobachtung des Kindes in der Schule statt, danach kommt Julian in die Beratungsstelle.

In den Terminen mit dem Kind wird deutlich, dass sich Julian vom Stiefvater unverstanden fühlt. Herr Mustermann schimpft immer mit ihm, die großen Kinder dürfen viel mehr und der Stiefvater hält immer zu seinen Kindern. Außerdem beschwert sich Julian, dass er meist die Schuld an allem bekommt.

Am liebsten würde er mit seiner Mama alleine wohnen, weil er bei ihr viel mehr fernsehen darf, sie ihm viel erlaubt und auch öfter mal etwas kauft. Wie schon zuvor besprochen, kommen zu einem weiteren Termin beide Ehepartner. Die Beraterin berichtet über ihre Beobachtungen und Testergebnisse. Darüber kommt sie mit ihnen ins Gespräch.

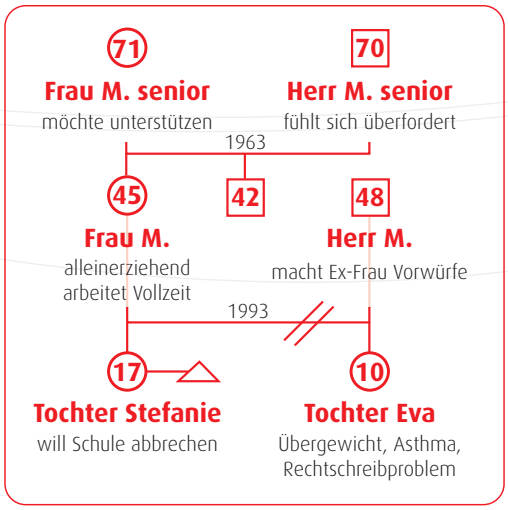
Frau M. wirft ihrem Mann vor, viel zu streng zu sein, worauf dieser äußert, dass sie dem Kind ja überhaupt keine Grenzen setzen würde. Nach und nach werden die Ängste, Dynamiken und unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen der Eltern deutlich. Auch wird klar, dass erhebliche Eheprobleme bestehen.

Die Beraterin zeigt unterschiedliche Möglichkeiten der Problemlösung auf:
In der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche kann am Erziehungsverhalten der Eltern gearbeitet werden. Außerdem sollte Julian ein Entspannungs- und Konzentrationstraining wahrnehmen. In Absprache mit der Lehrerin könnten Verstärkungsprogramme die Verhaltensauffälligkeiten in der Schule und bei den Hausaufgaben vermindern.

Hinsichtlich der Eheprobleme wird den Eltern die Möglichkeit aufgezeigt, die Ehe,- Familien- und Lebensberatung des Caritasverbandes aufzusuchen. Die Problematik, die sich aus der ungewollten Schwangerschaft ergibt, kann Frau M. mit der Schwangerenberaterin besprechen.

Schwangerenberatungsstelle

Klienten: Frau Musterfrau 45 J. alt mit Tochter Stefanie 17 J. und schwanger



Genogramm II: Familie Musterfrau

Die alleinerziehende Frau Musterfrau kommt mit ihrer 17-jährigen schwangeren Tochter in die Schwangerenberatungsstelle der Caritas. Im Gespräch stellt sich heraus, dass Tochter Stefanie beabsichtigt, das Kind zu behalten und dafür die Schule abzubrechen. Frau M. macht sich Sorgen um ihre Tochter, die eine gute Schülerin ist und sich ihrer Meinung nach mit der Fortführung der Schwangerschaft ihre Zukunft verbaut.

Damit Stefanie ohne den Einfluss der Mutter noch einmal genau reflektieren kann, wie ihr weiteres Leben mit einem Kind bzw. nach einem Schwangerschaftsabbruch aussehen könnte, wird das Gespräch zunächst ohne die Mutter weitergeführt.

Stefanie hat ganz klare Vorstellungen von ihrer Zukunft. Sie will sich ausschließlich um das Kind kümmern. Sobald ihr Freund seine Ausbildung beendet hat, möchte sie mit ihm zusammenziehen, um ihr eigenes gemeinsames Nest zu bauen und eine gute Mutter zu sein. Ein Schwangerschaftsabbruch kommt für sie nicht infrage. Auch wenn ihre Vorstellung nicht der ihrer Mutter entspricht, trifft sie die Entscheidung für oder gegen einen Abbruch selbst, obwohl sie minderjährig ist.

Eine weitere Aufgabe der Beratung ist es jetzt, zu sehen, welche Unterstützung für Stefanie nötig ist. Dazu wird die Mutter in das Gespräch mit einbezogen, die befürchtet, demnächst neben der Sorge für ihre Kinder auch noch Verantwortung für ein Baby tragen zu müssen. Ihre 10-jährige jüngere Tochter Eva leidet an Asthma, hat große schulische Probleme und benötigt ihre Fürsorge. Das finanzielle Budget der Familie ist stets sehr knapp bemessen, ein Baby mit zu versorgen, würde schwierig.

Der geschiedene Ehepartner von Frau M. weiß zu diesem Zeitpunkt nichts von der Schwangerschaft seiner Tochter. Er macht seiner früheren Frau bzgl. der Erziehung sowieso regelmäßig Vorwürfe. Während also Stefanie ihrer Zukunft freudig entgegen sieht, kann sich ihre Mutter über das, was künftig auf sie zukommen könnte, überhaupt nicht freuen.

In der weiteren Beratung wird besprochen, welche Ressourcen der Familie zur Verfügung stehen: Welche Unterstützung kann der Freund von Stefanie und dessen Familie leisten; wie sieht es mit den Großeltern aus; welche finanziellen Mittel können beantragt werden; steht auch Stefanies Vater zeitweise zur Verfügung und wie viel Verantwortung kann die 17-jährige Stefanie tatsächlich allein übernehmen.

Für Frau M. und ihre Tochter ist es sehr entlastend zu sehen, dass sie nicht allein verantwortlich sind und dass sie Unterstützung bekommen können. Über die „Bundesstiftung Mutter und Kind“ werden Gelder für die Babyerstausstattung beantragt. Zusätzlich kann sich Stefanie einige Babysachen kostenlos aus dem Caritas-Lädchen mitnehmen.

Bis zum nächsten Beratungsgespräch will sie sich überlegen, ob sie in die caritaseigene Mutter-Kind-Wohnung einziehen möchte. Mit Hilfe der Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatungsstelle würde sie hier lernen, eigenständig zu leben und verantwortlich mit ihrem Kind umzugehen.

Egal wie sie sich entscheidet, nach der Geburt des Kindes kann sie auf jeden Fall die Mutter-Kind-Gruppe Caritäs-chen besuchen. Neben einer weiteren Begleitung von Stefanie durch die Schwangerenberatungsstelle wird Frau M. angeboten, sich bzgl. der schulischen Probleme ihrer 10-jährigen Tochter in der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Rat zu holen.

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle

Klienten: Ehepaar Herr und Frau Musterfrau 71/70 J. alt
Anmeldung telefonisch im Februar 2010, Erstgespräch am 04. Mai 2010

Im Februar hat Herr Musterfrau telefonisch Kontakt zu uns, der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle, aufgenommen, weil er mit seiner Frau seit einiger Zeit viel streiten würde und sie nicht mehr in der Lage wären, ein ruhiges Gespräch zu führen. Seit bekannt ist, dass seine Enkelin schwanger sei, würde seine Frau wieder nur noch „in Familie" denken und planen, wohingegen er endlich Zeit mit seiner Frau alleine verbringen und mit ihr reisen möchte. In ihrer Diskussion würden sie sich zunehmend im Kreise drehen und fühlten sich wechselseitig unverstanden. Mittlerweile frage sich Herr M., ob er die Ehe so noch fortführen könne. Andererseits liebe er seine Frau und erhoffe sich Hilfe durch eine Eheberatung. Auch seine Frau steht einer Beratung offen gegenüber.

Sabine Röhrbein und Marita Brochheuser von der EFL

Im ersten Gespräch erzählt Herr M. etwas ausführlicher, was sie in die Beratung geführt habe: Seine Enkeltochter, die 17 J. alt sei, bekomme bald ein Baby. Da seine Tochter, Mutter dieser Enkelin, selbst alleinerziehend mit 2 Kindern (es gibt noch eine 10 J. alte Tochter) und voll berufstätig sei, könne sie ihre Tochter wenig unterstützen. Daher habe sich seine Frau angeboten für die Enkelin da zu sein und schon ganz konkrete Ideen entwickelt, wie sie dies tun möchte. Hr. M. ist darüber entsetzt, da er ganz andere Vorstellungen hat, wie das Leben mit seiner Frau weiter aussehen soll. Lange Zeit hätten sie schon die Tochter unterstützt und er war froh, dass das jüngste Enkelkind nun „aus dem Gröbsten" heraus sei. Er würde jetzt gerne mehr Zeit mit seiner Frau verbringen und hatte sich vorgestellt in nächster Zukunft ein paar Orte mit ihr zu bereisen, die er noch gerne mit ihr besucht hätte solange es geht. Er hat Sorge, dass ihnen die Zeit wegläuft. Fr. M. ist da völlig anderer Meinung. Für sie ist klar, dass die Familie vorgehen müsse und ihre Enkelin sie jetzt dringender brauche. Sie will ihr ermöglichen, die Schule zu beenden und anschließend auch eine Ausbildung zu absolvieren, damit sie für sich und ihr Kind sorgen kann. Dies könne nur gelingen, wenn sie sich in dieser Zeit um den Nachwuchs kümmert.

Im Beratungsprozess wird schnell deutlich, dass es in erster Linie um die Kommunikation und Abstimmung zwischen den beiden Eheleuten geht. Beide Partner haben für sich unterschiedliche Prioritäten gesetzt, wollen aber an ihrer Beziehung festhalten. Es stellt sich somit die Frage, wie eine Integration beider Wunsch-Perspektiven erreicht werden kann: Wie können wir sowohl unserer Tochter und Enkeltochter zur Seite stehen als auch ausreichende gemeinsame Zeit für uns einplanen und nutzen. In einem ersten Schritt geht es zunächst darum, dass beide den Wünschen und der Argumentation des anderen zuhören, ohne dagegen zu argumentieren. In einem zweiten Schritt werden die guten Gründe der jeweiligen Sicht analysiert und erste Überlegungen zu einer Kompromisslinie entwickelt, die sowohl der einen als auch der anderen Perspektive genügend Raum lässt. In einem dritten Schritt werden schließlich Ideen für eine konkrete Umsetzung gesammelt, wie es in der Praxis funktionieren kann.

Letztlich wird den beiden deutlich, wie viel ihnen die Beziehung noch wert ist und dass sie bereit sind, dafür etwas zu tun. Sie einigen sich darauf, dass Frau M. ihrer Enkeltochter zwei Tage in der Woche, ausschließlich in der Schulzeit anbietet. So bleibt auch ausreichend Zeit für die Wünsche von Herrn M. und die „Beziehungspflege“.

Stromsparhelfer

Wer im Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid Wohngeld, Arbeitslosengeld, Grundsicherung oder Sozialhilfe bezieht, kann sich die Stromsparhelfer kostenlos nach Hause bestellen. Der Einsatz der Stromsparhelfer wird ermöglicht durch eine Kooperation der Caritas mit den Stadtwerken Lüdenscheid und der ARGE Märkischer Kreis. Der benachbarte Caritasverband in Iserlohn hat die Ausbildung der Stromsparhelfer übernommen, dort sind seit 3 Jahren Stromsparhelfer im Einsatz. Dabei helfen sie nicht nur Strom zu sparen, sondern haben auch einen Blick auf die Wasser- und Heizkosten. Bei einem ersten Besuch wird eine Bestandsaufnahme gemacht. Bei einem zweiten Besuch bringen die Stromsparhelfer erforderliche Austauschmaterialien mit: Steckerleisten für Standbybetrieb, Energiesparlampen, Perlatoren und auch Duschköpfe. Durch eine Spende der Sparkasse Lüdenscheid war es uns möglich, die Materialien auch nach Auslaufen der Projektphase kostenlos zur Verfügung zu stellen. Durchschnittlich kann ein 3-Personen-Haushalt 120 Euro jährlich sparen. Von September 2009 bis Februar 2011 sieht die Bilanz wie folgt aus:

In 105 besuchten Haushalten konnten rd. 14.000 Euro Strom-, 10.000 Euro Wasser- und 5.300 Euro Heizenergie eingespart werden. 75 % der Haushalte lebten von HARTZ IV, 15 % bezogen Wohngeld, 10 % Grundsicherung bzw. Sozialhilfe. Ein Projekt, bei dem es nur Gewinner gibt: Die Haushalte profitieren finanziell, die Umwelt freut sich über weniger CO2-Ausstoß.

Integration

Integrationsarbeit im Caritasverband Altena-Lüdenscheid

Caritas Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Für den südlichen Märkischen Kreis gibt es seit dem 01.01.2002 die Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Lüdenscheid, die betroffenen Personen Unterstützung anbietet. Kostenträger dieser Maßnahme ist der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der 20 Tagesstättenplätze finanziert. Im Schnitt werden 21 bis 22 Besucher betreut.

Ressourcenorientiertes Arbeiten ist für uns ein Begriff, mit dem wir ausdrücken wollen, dass wir den Hilfesuchenden dahingehend unterstützen, seine vorhandenen Fähigkeiten wieder zu entdecken und/oder auszubauen. Im hauswirtschaftlichen Bereich wurde im vergangenen Jahr so viel wie möglich den Besuchern überlassen. Diese haben unter Anleitung, aber mit viel Eigeninitiative, Gerichte aus den von der Lüdenscheider Tafel zur Verfügung gestellten Lebensmitteln hergestellt. Einige hatten bis dahin viele Gemüsesorten noch nie frisch verarbeitet. Großen Anklang fand das Herstellen von selbst gemachter Marmelade. Die Besucher haben große Freude daran, die unterschiedlichsten Fruchtkombinationen auszuprobieren oder aus Fruchtsäften Gelee herzustellen.

Im Wesentlichen wurde die Tagesstruktur des Vorjahres beibehalten. Das Zusammenwirken von beschäftigungstherapeutischen und hauswirtschaftlichen Trainingsangeboten hat sich als sehr sinnvoll und förderlich erwiesen. Wenn zweimal im Jahr ein Tag der offenen Tür gestaltet wird, ist bei der Vorbereitung solcher Termine der Zusammenhalt unter den Besuchern besonders zu spüren, ebenso wie die Freude bei der Organisation und Durchführung. An diesen Tagen freuen wir uns immer, wenn wir Angehörige und Kooperationspartner begrüßen dürfen.

Auch unsere Tagesausflüge oder Aktivitäten wie Kinobesuche oder Kegeln ist für alle eine Abwechslung, die wir auch im Jahr 2011 beibehalten oder sogar, wenn möglich, erweitern wollen.

Betreutes Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen/psychischen Erkrankungen

Zwischenbilanz nach 2 Jahren

Seit dem 01.01.2009 bietet der Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e.V. Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) für Erwachsene ab 18 Jahren mit psychischen Erkrankungen/Suchterkrankungen an. ABW ergänzt die Hilfen und erweitert das seit 2002 bestehende Angebot für die Betroffenen. Kostenträger dieser Maßnahme ist der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Das Angebot besteht für betroffene Menschen im südlichen Märkischen Kreis.

Zur Zeit begleiten und unterstützen die Mitarbeiter des Caritasverbandes 16 Personen in ihrem Alltag. Die zu Betreuenden leben in ihren eigenen Wohnungen. Das Angebot umfasst die Unterstützung bei der Bewältigung der Aufgaben des alltäglichen Lebens. Es bezieht sich auf konkrete Begleitung bei der Haushaltsführung, wie die Motivation und Hilfestellung

- beim Einkauf
- bei der Ernährung
- bei der Wohnungspflege
- bei der persönlichen Hygiene
- sowie bei Antragstellungen und dem Umgang mit Ämtern und Behörden und bei der Begleitung zu entsprechenden Terminen

Zur Förderung der Krankheitsakzeptanz bieten die Mitarbeiter stabilisierende Gespräche an, fördern die Einhaltung von regelmäßig stattfindenden Arztbesuchen und wirken unterstützend bei der Einnahme der verordneten Medikamente. Soweit die Notwendigkeit besteht, begleiten die Mitarbeiter die betroffenen Klienten zu ihren Arztbesuchen.

Des Weiteren wird der Hilfesuchende beim Aufbau einer sinnvollen Tagesstruktur unterstützt. Bei entsprechender Stabilisierung und soweit die Voraussetzungen erfüllt sind, begleiten wir die Planung und Organisation von weitergehenden beruflichen Maßnahmen.

Psychisch erkrankte Menschen ziehen sich häufig aus ihrem sozialen Umfeld zurück und leiden unter Vereinsamung. Um dem entgegenzuwirken, wird mit dem zu Betreuenden nach entsprechenden Kontakt- und Freizeitangeboten gesucht und diese erschlossen. So konnte sich beispielsweise eine Dame einer Kaffee- und Kochgruppe im „Café Lisbeth“ der Caritas anschließen, ein Herr fand Anschluss an den Gospelchor einer Kirchengemeinde und ein entsprechendes Angebot, um Schach zu spielen. Auch bei der Anbindung an eine Selbsthilfegruppe wirken wir unterstützend mit.

Regelmäßig stattfindende Gespräche mit Angehörigen, gesetzlichen Betreuern oder behandelnden Ärzten gehören im Einvernehmen mit dem Klienten zu unserem Angebot. Eine Zusammenarbeit und Abstimmung des Angebotes ist für einen Erfolg versprechenden Verlauf sehr hilfreich. Gemeinsam legen der Klient, die behandelnden Ärzte, der gesetzliche Betreuer und das ABW Entwicklungsziele fest und stimmen die notwendigen Schritte ab.

Im Bereich des Betreuten Wohnens sind derzeit 5 MitarbeiterInnen mit einem Gesamtkontingent von 53 Wochenstunden beschäftigt. Das Angebot des ABW soll den Klienten durch seine professionelle Unterstützung in die Lage versetzen, ein möglichst eigenständiges Leben in den eigenen vier Wänden zu führen und sinnvoll zu gestalten.

Durch die unterschiedlichen Angebote des Caritasverbandes ist es gelungen, ein vielschichtiges, unterstützendes Hilfsnetz für psychisch behinderte Menschen aufzubauen. Es bietet ein vielseitiges Angebot aus Beratung, gemeinsamen Mahlzeiten, Unternehmungen und Spielen an 5 Wochentagen. Geplant ist die Ergänzung dieses Angebotes durch ein regelmäßiges Wochenendangebot mit ähnlichem Programm.

Mechthild Böhringer, Klaus Seegmüller und Brigitte Hilbrandt vom Tagesstättenteam

„IMPULS.komm!“
Kontaktstelle für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Die Kontakt- und Beratungsstelle (KuB) des Caritasverbandes ist für Menschen mit psychischen Erkrankungen in den vergangenen 9 Jahren eine feste Anlaufstelle geworden. Der Kostenträger dieser Einrichtung ist der Märkische Kreis. Durchschnittlich 10 bis 15 Personen nutzen regelmäßig dieses Angebot. Dreimal wöchentlich gestalten Mitarbeiter des Caritasverbandes das Angebot und je einmal pro Woche engagieren sich Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes des Märkischen Kreises und des Vereins BIOTOP e.V. in der KuB.

Zweimal in der Woche wird morgens ein Frühstückstreff angeboten und dreimal nachmittags die Zeit zum Kaffeetrinken und zum Beisammensein mit netten Menschen genutzt.

Zunehmend ist auch Eigeninitiative bei den regelmäßigen Nutzern des Angebotes zu spüren. Die Besucher der KuB unterstützen die Hauptamtlichen gerne tatkräftig bei der Zubereitung des Frühstücks oder beim Kaffeekochen.

Immer häufiger wurde der Rahmen der KuB als Treffpunkt für Unternehmungen und Absprachen für Freizeitgestaltung unter den Besuchern genutzt. Bei schönem Wetter fanden Ausflüge in die nähere Umgebung statt, wie zum Beispiel Eis essen oder ein Museumsbesuch und Ähnliches.

Auch im vor uns liegenden Jahr sollen die Gäste des Angebotes ihren Wünschen entsprechend die Kontaktstelle nutzen können. Die Kooperation mit anderen Anbietern ist im vergangenen Jahr ausgebaut worden. Hier gibt es noch weitere Ideen für ein vielfältigeres Angebot der Kontaktstelle, die im Jahr 2011 umgesetzt werden sollen, um die Möglichkeiten für die Betroffenen zu verbessern.

Zusätzliche Beschäftigung ist sinnstiftende Tätigkeit und mehr als „Instrument der Arbeitsmarktpolitik“

Mit der zunehmenden Erholung der Wirtschaft, dem Rückgang von Arbeitslosenzahlen und dem zunehmenden Druck auf die öffentlichen Haushalte geriet die „Zusätzliche Beschäftigung“ (wir sprechen ungern von 1-Euro-Jobs) unter Druck. Viele PolitikerInnen sehen in der Zusätzlichen Beschäftigung kein wirksames Instrument, um Menschen wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Unser Engagement für Langzeitarbeitslose entwickelte sich aus der Tätigkeit für obdachlose Männer und Frauen. Mit dem Ansatz der Politik „fördern und fordern“ ist die Zusätzliche Beschäftigung entstanden. Der Caritasverband Altena-Lüdenscheid hatte bis zu 40 Plätze in der Zusätzlichen Beschäftigung. Viele Männer und Frauen werden zu uns vermittelt, da sie in anderen Jobs nicht genügend Unterstützung erfahren. Arbeitslosigkeit führt zu Resignation und dem Herausreißen aus sozialen Bezügen. Besonders betroffen sind natürlich Menschen ohne Ausbildung, ohne Schulabschluss und/oder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Bevor diese Menschen in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, geht es zunächst darum, sie an strukturierte (Tages-) Abläufe zu gewöhnen.
Die zusätzlich Beschäftigten werden als

- zusätzliche Betreuungskräfte in Altenheimen und Kindertageseinrichtungen
- Helfer im Garten- und Landschaftsbau
- Helfer im technischen Dienst unserer Einrichtungen und der Wäscherei

eingesetzt.

Ulrich Genster und Anja Beißner koordinieren „Zusätzliche Beschäftigung“

Die Einrichtungsleiter des Caritasverbandes Altena-Lüdenscheid standen gestern am Herd und haben die Hartz-IV-Menüs anschließend natürlich auch probiert – geschmeckt hat es allen. • Foto: Neugebauer

Die Betroffenen entdecken ihre Fähigkeiten, Schwächen und Stärken. Dass sie dann oft nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, liegt an den hohen Anforderungen, die die technisierten Produktions- und Arbeitsabläufe mit sich bringen. Gesamtziel muss sein, diese Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und vor einem Absturz ins Nichts zu bewahren.

Dauerhaft steht zu befürchten, dass die finanziellen Einschnitte bei der Bundesanstalt für Arbeit zum Rückgang der aktiven Arbeitsmarktpolitik führen. Die für uns als Caritas so wichtige sozialpädagogische Betreuung soll entfallen. Für den Personenkreis mit dem wir arbeiten, ein verheerendes Zeichen. Wir haben den Minister für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW, Herrn Guntram Schneider, zu einem Gespräch nach Lüdenscheid in unsere Beratungsstelle eingeladen, um sich vor Ort von der Qualität unserer Arbeit zu überzeugen. Wir freuen uns, dass Herr Minister Schneider unserer Einladung gefolgt ist.

Jahresaktion des Deutschen Caritasverbandes 2010

Mit den „Experten fürs Leben" hat die Caritas zur Solidarität zwischen den Generationen aufgerufen. Im Mittelpunkt der Kampagne stand das Expertenwissen, die Lebenserfahrung alter Menschen: Lebenskrisen meistern, Herausforderungen überwinden, Lebensfreude und Dankbarkeit spüren, das alles macht ein erfülltes Leben aus. Junge Menschen sollen erkennen, was für ein Schatz sich in jedem alten Menschen verbergen kann. Er kann helfen, die eigenen Herausforderungen im Alltag zu meistern.

Aber nicht nur junge Menschen gewinnen durch das Expertenwissen betagter Menschen neue Einsichten in die eigene Lebenssituation. Alte Menschen brauchen auch die jungen, die ihnen Begegnung, menschliche Nähe oder Hilfe im Alltag schenken. Es ist ein Geben und Nehmen zwischen den Generationen. Ohne die Unterstützung von jüngeren Menschen ist das Altern oft trostlos und einsam. Mit dem Beitrag der jungen Generationen kann alten Menschen Freude, Vertrauen und Zuversicht gegeben werden.

Caritas Altena-Lüdenscheid aktiv

Weihbischof Franz Vorrath dankt Ehrenamtlichen der Caritas im Sauerland

Sie kamen aus Altena, Herscheid, Lüdenscheid, Werdohl und anderen Orten des Kreisdekanates Altena-Lüdenscheid. Sie helfen in den Altenheimen, dem Demenz-Café, den Kleiderkammern und/oder besuchen ältere Gemeindemitglieder. Am 16. September 2010 trafen sie sich, um ein kleines Zeichen des Dankes zu erhalten: Der Caritas-Kreisverband hatte zum Dankeschön-Nachmittag nach Altena eingeladen.

Der Nachmittag begann mit einem Pontifikalamt in der St. Matthäus-Kirche. Weihbischof Franz Vorrath, Bischofsvikar für die Caritas, feierte mit den 100 Gästen den Festgottesdienst. Konzelebranten waren Pfarrer Hans Erlemeier, Vorsitzender des Caritasrates, und der Altenaer Pfarrer Ulrich Schmalenbach. Anschließend trafen sich die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen im Pfarrsaal zu einer Kaffeetafel, tauschten sich über ihre ehrenamtliche Tätigkeit aus und hörten einen Impuls von Weihbischof Vorrath, der unter dem Thema „Die Caritas Gottes bezeugen" stand.

„Das, was wir meinen, wenn wir von Caritas reden, geht jedoch nicht auf in dieser menschlichen Kultur. Unser Bemühen, Menschen in Not zu helfen, lebt aus der Erfahrung der Liebe Gottes, ja wir dürfen sagen aus der Erfahrung der Caritas Gottes an uns Menschen. Gott selbst ist es, der uns in seinem Sohn Jesus Christus den Weg der Caritas, den Weg der dienenden Liebe, gezeigt hat", so der Weihbischof in seinem Impuls.

Paketaktion „Freude schenken 2010“

Zum 4. Mal fand die Aktion der Caritas, „Freude schenken“ – packen Sie ein Paket für Menschen in Ihrer Nähe –, statt. Durch unsere Beratungsstellen wird sichtbar, dass es immer mehr Personen gibt, die sich in finanziellen Engpässen befinden, seien es Menschen im Hartz-IV-Bezug, Alleinerziehende, Familien, Kinder, Suchtkranke oder ältere Menschen, die von Armut betroffen sind. Die Aktion „Freude schenken“ soll auch ein deutliches Zeichen dafür sein, dass wir die Not in der eigenen Umgebung sehen und aktiv dazu beitragen wollen, hier ein kleines Zeichen zu setzen.

Diese Paketaktion, die vom Diözesan-Caritasverband Essen organisiert wird, hat sich über die letzten Jahre gut eingespielt. In diesem Jahr beteiligten sich mit dem Caritasverband Altena-Lüdenscheid die Gemeinde-Caritasgruppen, einige Kindertageseinrichtungen sowie viele Einzelpersonen. Ein besonderes Ereignis war, dass sich 23 Kinder mit ihren Erzieherinnen aus dem Kindergarten St. Nikolaus in Halver auf den Weg nach Lüdenscheid gemacht hatten, um ihre Pakete im Caritasverband abzugeben. Die Kinder hatten so viel Spaß an dieser Aktion, dass sie versprachen, auch im nächsten Jahr wieder dabei zu sein.

Mitte Dezember hatte sich unser Sitzungszimmer im Martinus-Haus mit vielen liebevoll verpackten Weihnachtspaketen gefüllt. Anhand der Aufkleber, auf dem der Schenkende ankreuzt, für wen das Paket sein soll (Mädchen, Junge, Frau, Mann, Seniorin, Senior oder für eine Familie), konnten die Pakete über die Beratungsstellen, Gemeinde-Caritasgruppen oder Sozialstation entsprechend weitergegeben werden. Rund 320 Pakete kamen in Altena und Lüdenscheid zur Verteilung.

Wir konnten mit der Aktion „Freude schenken“ in 2010 konkret noch mehr Menschen helfen und erfreuen als im Vorjahr.

Caritas startet Aktion „Freude schenken“

Sozialverband nimmt bedürftigen und einsamen Nachbarn in den Blick. Bis 6. Dezember Päckchen packen. Armut vergrößert sich immer mehr

Mitmachen

Gemeinsam reisen im besten Alter ...

dieser Leitsatz sollte im vergangenen Jahr 104 Mal seine Gültigkeit beweisen. Einige Seniorinnen und Senioren nahmen sich dieses Motto besonders zu Herzen und verreisten gleich mehrmals. Gemeinsam wurden schon vor über einem Jahr Reisepläne für die kommende Saison geschmiedet. Gelegenheit dazu bietet der Caritasverband den reisefreudigen Teilnehmern auf dem traditionell in der Vorweihnachtszeit stattfindenden Treffen, bei Kaffee und Kuchen. Gerne werden hier auch Menschen begrüßt, die dieses Reiseangebot noch nicht kennen.

Besonders beliebt sind neben den Bus- auch die Flugreisen. Letztes Jahr hieß es auch wieder „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein".

Seniorinnen und Senioren aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen trauten sich dieses zusammen auszuprobieren, die einen mit Flugerfahrung, aber auch viele, die im besten Alter zum ersten Mal eine Flugreise angetreten hatten. Gemeinsam ist allen, dass sie sich bewusst für einen Urlaub in Gemeinschaft entschieden haben, aber mit genug Freiraum für die Erfüllung von individuellen Wünschen. Die caritaseigene Reiseleitung ist von Anfang an dabei, also auch schon auf dem Weg zum Flughafen. Keiner bleibt alleine oder ist auf sich gestellt. Wählen konnten die Teilnehmer zwischen Reisen nach Ischia, Teneriffa, Kroatien oder Portugal. Auch Ibiza und Mallorca waren unter den angebotenen Zielen, 2011 ist auch Bulgarien wieder mit dabei. Neu im aktuellen Reisekatalog sind bei den Inlandsreisen u.a. Jever, Bad Wildungen und eine Städtereise in die Porzellanstadt Meißen.

82 Kinder verbrachten schöne Ferien auf den Inseln Juist und Ameland

„In 14 Tagen um die Welt", unter diesem Motto machten sich im Juli 30 Kinder mit Betreuern und Köchinnen erstmalig auf den Weg zur deutschen Nordseeinsel Juist. Im dortigen Ferienhaus der Stadt Altena konnten die Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren bei meist trockenem Wetter einen spannenden und abenteuerlichen Inselsommer genießen. Die Insel Juist ist nur 500 m breit und dafür 17 Kilometer lang, die längste der ostfriesischen Inseln. Die langgestreckte Insel haben die Kinder mit der Fähre von Norddeich aus erreicht, dann ging es mit der Pferdekutsche weiter, denn die Insel ist autofrei. Urige Planwagen und bequeme Kutschen mit zwei Pferdestärken transportieren alles, was auf der Insel benötigt wird. So begann die „Reise um die Welt" schon sehr aufregend.

Das Jugenderholungsheim liegt inmitten einer Dünenlandschaft ganz in der Nähe des Inselflughafens. Vom Haus aus sind es zu Fuß nur wenige Minuten bis zum Sandstrand an der Nordseite der Insel. Hier konnten zahlreiche Spiele und Unternehmungen am Meer durchgeführt werden. Des Weiteren vertrieben sich die Kinder die Zeit mit einer tollen Wattwanderung, einer Radtour, einer Olympiade, dem Geländespiel und zwei Schwimmbadbesuchen.

Entsprechend dem Motto waren die Aktivitäten ausgerichtet, je nach „Land“ erhielt die Verpflegung die tollsten und außergewöhnlichsten Bezeichnungen, sehr zur Freude der Kinder. Im gleichen Zeitraum fuhren wir natürlich auch wieder unsere Insel Ameland an. Hier verlebten 52 Kinder aus dem gesamten Märkischen Kreis im Alter von 10 – 14 Jahren, begleitet von ihren Betreuern und dem Küchenteam, im Haus „Ons Kasteel“ zwei erlebnisreiche Wochen mit einem abwechslungsreichen Programm. Bei wechselhaftem Sommerwetter wurden wieder die bewährte Kutschfahrt, eine Hallenbad-Disco-Nacht, verschiedene AGs und natürlich auch Strandbesuche durchgeführt.

Caritaslädchen Altena

Gebrauchte aber gut erhaltene Kinderkleidung wird in Altena im „Caritaslädchen“ ausgegeben und angenommen. Die Kleidung wird gegen einen geringen Kostenbeitrag abgegeben. Mit diesem Angebot betreibt der Caritasverband die einzige „Kleiderkammer“ in Altena.
In den Jahren nach der Eröffnung des Lädchens, vor ungefähr 7 Jahren, waren noch viele der Besucher in der Lage, einen Kostenbeitrag von 1 bis 2 Euro pro Kleidungsstück zu bezahlen. Dieser Betrag wird genommen, damit die Menschen, die zum Lädchen kommen, die gebrauchte Kleidung schätzen. Inzwischen ist jedoch deutlich spürbar, dass immer weniger Familien in der Lage sind, für die gebrauchte Kleidung zu bezahlen, sodass inzwischen die meisten Kleidungsstücke kostenlos „über den Ladentisch“ gehen.

Das Angebot des Caritaslädchens kann nur aufrecht erhalten werden durch das Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen Regina Schulte und Martina Witwer. Sie sortieren und verkaufen die meist in „blauen Säcken“ gebrachte Kleidung. Das Lädchen ist an jedem Mittwoch von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Gut erhaltene Kinderkleidung wird täglich in den normalen Bürozeiten angenommen.

Einkehrtage 2010

Unter der Überschrift: „... damit der Mensch nicht auf der Strecke bleibt“ hat der Caritasverband jeweils am 18. und 25. März 2010 einen weiteren Einkehrtag für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten. Einen Tag zum Innehalten und Auftanken. Da das Angebot im Vorjahr so gut angenommen wurde, war es selbstverständlich, eine Neuauflage zu wagen. Das Vorbereitungsteam (SeelsorgerInnen aus dem Kreisdekanat und MitarbeiterInnen der Caritas) wertete die Rückmeldungen des Vorjahres aus und versuchte, die Wünsche zu berücksichtigen. Die MitarbeiterInnen konnten in diesem Jahr zwischen drei Arbeitsgruppen am Vormittag auswählen:

- Zeit zu leben – achtsam meine Zeit gestalten
- Meine engen Grenzen – du führst mich hinaus ins Weite
- „Du sollst ein Segen sein“ – biblische Zusagen an mein Leben

Manche MitarbeiterInnen des Caritasverbandes kennen sich gar nicht oder nur oberflächlich, da wir an unterschiedlichen Standorten und in den verschiedensten Einrichtungen arbeiten. So war es auch diesmal wieder sehr schön, dass nach dem Mittagessen gemeinsame Zeit blieb, um sich durch Spiel und Bewegung besser kennenzulernen. Das Wetter spielte trotz der frühen Jahreszeit mit, dass es uns auch möglich war, die schöne Umgebung zu nutzen und Zeit im Freien zu verbringen.

Ein gemeinsamer Wortgottesdienst am Nachmittag rundete schließlich den Tag ab und nach den diesjährigen positiven Rückmeldungen wird es auch im Jahr 2011 weitere Einkehrtage geben, bei denen die Wünsche der Teilnehmer erneut aufgegriffen werden.

Firmenlauf 2010

Es war mal wieder so weit! Am 9. Juli 2010 fand der 8. AOK Firmenlauf in Lüdenscheid statt. Da durften die Mitarbeiter des Caritasverbandes natürlich nicht fehlen. Bei sehr sonnigem Wetter gesellten wir uns zu den übrigen 5.800 Teilnehmern und präsentierten dieses Jahr unser neues Outfit. Nach der Aufwärmphase gingen die Jogger und Walker an den Start, während die Cheerleader sich mehr oder weniger erfolgreich den Weg durch die Menschenmassen bahnten, um ihre Kollegen anzufeuern. Da dies äußerst anstrengend war, wurde erstmal das Obst gegen Eis eingetauscht (Super Idee).

Und jetzt muss es einmal erwähnt werden! Nicht nur letztes Jahr, sondern auch dieses Jahr kam Thomas Biedermann von unseren Teilnehmern als erster ins Ziel! An dieser Stelle herzlichen Glückwunsch und gleichzeitig der Aufruf an alle Kollegen: Nächstes Jahr gibt es wieder die Chance ihn zu schlagen, also fangt an zu trainieren! Den Tag haben wir dann im Brauhaus ausklingen lassen und alle waren sich einig: Nächstes Jahr laufen wir wieder mit!

Mitarbeiterfest

Am 1. Oktober 2010 trafen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Kreisdekanat zum Mitarbeiterfest im Haus Elisabeth.

Unter dem Motto „In vino veritas“ stand die Feier ganz im Zeichen des Weines. Im zu einer Weinbar dekorierten Speisesaal wurde bis spät in den Abend hinein getanzt, gesungen und gelacht. Für die schwungvolle Musikuntermalung sorgten Ulrich Genster (Gesang), Roger Weiland (Keyboard) und Ingo Genster (Gitarre).

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Wahl der Weinkönigin. In einem Quiz rund um das Thema „Rebensaft“ setzte sich eine Mitarbeiterin des Altenzentrums St. Josef aus Plettenberg gegen ihre beiden Konkurrentinnen um den Titel durch. Die Verleihung der standesgemäßen Schärpe und der Krone waren der verdiente Lohn.

Betriebsausflug der Beratungseinrichtungen und der Geschäftsstellen

Nachdem sich die „Borkenkäfer“ von ihrem Geländequiz-Sieg beim Betriebsausflug 2009 erholt hatten, begannen sie mit den Planungen für den Ausflug 2010.

Die Kulturhauptstadt Ruhr, speziell das Weltkulturerbe Zeche Zollverein in Essen, sollte es sein. Mit der Volmetalbahn und über die Ruhr-Sieg-Strecke führte der Weg der 20 Ausflügler zum Essener Hauptbahnhof, wo in freudiger Erwartung die S-Bahn Linie 107 Richtung Zeche Zollverein bestiegen wurde.

An der Station „Kapitelwiese“ war dann Schluss mit dem gemütlichen Fahren und es ging zu Fuß über die Straße auf das Zechengelände. Schon hier gab es großes Erstaunen über die Dimensionen der Gebäude und Anlagen. Über Europas längste Rolltreppe führte der Weg zum Besucherzentrum im „Schacht XII“. Dieses Gebäude beinhaltet die Kohlenwäsche sowie das neue Ruhr Museum.

Die verbleibende Zeit bis zur Führung durch das Ruhr Museum wurde genutzt, um sich von der Anreise zu erholen oder einen kleinen Snack am Besucherimbiss zu sich zu nehmen.

Bei der 90-minütigen Führung gab es dann faszinierende Einblicke in die Geschichte, Natur und kulturelle Entwicklung des Ruhrgebietes. Der Besuch des Panoramafilms RUHR.360°, der in eindrucksvollen Momentaufnahmen teilweise „Gänsehaut“ verursachte, war ein weiterer Höhepunkt des Ausflugs.

Nachdem noch ein herrlicher Blick über das Ruhrgebiet vom Dach „Schacht XII“ zu genießen war, wurde die verbleibende Zeit für Erkundungstouren auf dem riesigen Gelände der Zeche

genutzt. Hier gab es, vor allem im Bereich der Kokerei, noch viel Interessantes zu entdecken. Mit zahlreichen neuen Eindrücken im Gepäck und etwas hungrig erreichte die Gruppe am späten Nachmittag die Essener Innenstadt. Der Essener Dom war dann der letzte „Besichtigungsort" vor dem abschließenden Abendessen. Müde, aber zufrieden über den erlebnisreichen Tag, wurde die Heimreise angetreten.

Betriebsausflug der MitarbeiterInnen im Altenzentrum St. Josef

Lange haben wir überlegt, viele Ideen haben wir gesammelt und viele Ideen wieder verworfen. Aber wie weit wollen wir reisen? Möchten wir lange Zeit in Bus oder Bahn verbringen? Nein! Dieses Jahr haben wir uns entschieden, unsere Nachbarstadt Attendorn ein bisschen besser kennenzulernen. Begonnen haben die beiden Gruppen jeweils um 8 Uhr mit einem reichhaltigen Frühstück. Gut gestärkt haben wir uns um halb zehn ins „Josefinchen" und in den Kirchenbus geschwungen.

In Attendorn erwartete uns ein echter Attendorner Nachtwächter, der uns auf historischen Wegen mit vielen amüsanten Geschichten durch die Stadt führte. Nach dem Fußmarsch machte sich aber schnell ein Gefühl von Durst und Hunger breit, sodass wir gegen Mittag im Hotel zur Post einkehrten.

Dort wurde bestens für unser leibliches Wohl gesorgt. Wir traten unbeschwert die Weiterfahrt zur Schiffsanlegestelle in Olpe/Sondern an. Wir fuhren knapp zwei Stunden über den schönen Biggesee. Während die erste Gruppe sich auf dem Deck sonnen konnte, durfte die zweite Gruppe gemütlich bei einer Tasse Kaffee den Sauerländer Regen betrachten. Die Schifffahrt war ein runder Abschluss für einen gemeinsamen Ausflug in heimischen Gefilden.

Personalia

Zum 1. April 2010 hat **Carsten Brinkmann** die Einrichtungsleitung im Haus Elisabeth übernommen. Im Anschluss an seinen Zivildienst bei der Lüdenscheider Caritas wurde Carsten Brinkmann im Jahr 1994 Verwaltungsmitarbeiter und war seit Februar 1995 Verwaltungsleiter.

Die Dienste des Caritasverbandes für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid auf einen Blick

Haus der Caritas
Werdohler Straße 3 · 58762 Altena · Tel. 02352/91 93-0 · Fax 02352/91 93-16
info@caritas-altena.de

· Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche:	Tel. 02352/91 93-20
· Ehe-, Familien- und Lebensberatung:	Tel. 02352/91 93-0
· Kurberatung, allgemeine Sozialberatung:	Tel. 02352/91 93-14
· Schwangerenberatung:	Tel. 02352/91 93-13
· Seniorenreisen:	Tel. 02352/91 93-12

Ambulanter Pflegedienst und Mobiler Sozialer Hilfsdienst
Bornstraße 22 · 58762 Altena · Tel. 02352/20 54 55

Martinus-Haus
Graf-von-Galen-Str. 6 · 58509 Lüdenscheid · Tel. 02351/905-000 · Fax 02351/905-012
info@caritas-luedenscheid.de

· Ambulanter Pflegedienst (Sozialstation):	Tel. 02351/905-020
· Mobiler Sozialer Hilfsdienst, Haushaltsnahe Dienstleistungen:	Tel. 02351/905-051
· Altenwohnanlage „Haus Derhääme“ (Verwaltung):	Tel. 02351/905-007
· Ehe-, Familien- und Lebensberatung:	Tel. 02351/905-252
· Beratungszentrum für Wohnungslose:	Tel. 02351/905-030/-031
· Schwangerenberatung:	Tel. 02351/905-004
· Zusätzliche Beschäftigung:	Tel. 02351/905-051
· Stromsparhelfer:	Tel. 02351/905-014/-015

Altenheim Haus Elisabeth
Graf-von-Galen-Str. 7 · 58509 Lüdenscheid · Tel. 02351/905-100 · Fax 02351/905-112
haus-elisabeth@caritas-luedenscheid.de

Café Lisbeth
Betreuungsangebot für demenziell veränderte Menschen: Tel. 02351/905-005/-017

Caritas Tagesstätte für Menschen mit psychischen Problemen
Caritas Kontaktstelle für Menschen mit psychischen Problemen
Wehberger Straße 4b · 58507 Lüdenscheid · Tel. 02351/66 17 06
tagesstaette@caritas-luedenscheid.de

Ambulant betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen Tel. 02351/67 85 66

Altenzentrum St. Josef
Karlstraße 20 · 58840 Plettenberg · Tel. 02391/570-1 · Fax 02391/570-207
info@altenzentrum-stjosef.de · www.altenzentrum-stjosef.de

www.caritas-altena.de · www.caritas-luedenscheid.de

Für die freundliche finanzielle Unterstützung zur Erstellung dieses Berichtes bedanken wir uns bei:

Sparkasse Lüdenscheid

GHD Gesundheits GmbH Deutschland

IBW

R. Winter & Co. GmbH

Dieter Schaarschmidt Architekt

LINDT Büro- u. Datentechnik
MICHAEL LINDT
Brechtsweg 38 - 58840 Plettenberg

Elektro Granzow KG

Plate Fliesen & Keramik

INGENIEURBÜRO INDUSTRIE-HOCHBAUSTATIK
DIPL.ING.W.HIPPE

schröter
design. kommunikation. strategie.

BEDACHUNGSGESCHÄFT
ALOYS PAASE GMBH

DTG
DATENTECHNIK BERND GEPPERT

GET
Ingenieurgesellschaft
Planungsgruppe Hilse mbH

BAUBESCHLÄGE
Winkler

eggert
Genuss für die Sinne

Caritasverband für das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid e.V.
Caritas Pflege und Hilfe gGmbH

Der Mensch im Mittelpunkt.

Werdohler Straße 3
58762 Altena

Tel. 02352/9193-0
Fax 02352/9193-16
E-Mail info@caritas-altena.de

www.caritas-altena.de
www.caritas-luedenscheid.de